

Für den Sonntag Quinquagesima.

„Sehet zu, Brüder, wie ihr vorsichtig wandelt; nicht wie Unweise, sondern wie Weise, und erkaufet die Zeit; denn die Tage sind böse.“ — Eph. 5, 15.

Von den Tanzlustbarkeiten.

Daß doch alle Christen die obigen Worte des hl. Paulus erwägen möchten, in diesen Tagen des Leichtsinns und der Ausgelassenheit! Allenthalben werden an den sogenannten Faschings-Tagen Tanzlustbarkeiten aufgeführt. Was ist von diesen zu halten? Sind sie harmlos, wie manche Weltkinder sie hinstellen? Wenn eifrige Seelsorger gegen dieselben warnen, oder sie nach Kräften zu verhindern suchen, so werden sie von der Welt „finstere Freudenstörer“ genannt. Vernehme nun lieber Leser, was der hl. Franz von Sales, dieser so sanfte und liebevolle Kirchenlehrer, von den Tanzbelustigungen schreibt:

„Die Tänze und Balls sind zwar ihrem Wesen nach gleichgültige Dinge; aber so, wie sie hutzutage beschaffen sind, sind sie mit so vielen bösen Umständen begleitet, daß sie der Seele große Gefahr bringen. Man hält sie bei Nacht und in der Finsternis, die durch Beleuchtung nicht hinreichend beleuchtet werden kann; und leicht kann sich unter dem Schutz der Dunkelheit viel Gefährliches bei einer Unterhaltung einschleichen, die für das Böse so günstig ist. Man muß sich dabei dem Nachtwachen unterziehen wodurch der Morgen des folgenden Tages und folglich auch der Gottesdienst verloren geht. Kurz, es ist immer eine Thorheit, den Tag in die Nacht und die Nacht in den Tag umzukehren und die Werke der Frömmigkeit um eines schnöden Vergnügens willen zu unterlassen. Man trägt auf dem Ball seine Eitelkeit zur Schau und reizt sich gegenseitig zur Eifersucht und die Eitelkeit ist ganz geeignet, allen bösen Neigungen und gefährlichen und verwerflichen Liebeshandlungen Vorschub zu leisten, so daß diese die gewöhnliche Folge solcher Zusammenkünfte sind.“

Ich sage also von den Tänzen, was die Aerzte von den Schwämmen: die besten sagen sie, taugen nichts; und ich sage dir, die besten Tänze sind nichts wert. Wenn du Schwämme essen mußt, so siehe dich vor, daß sie gut zubereitet sind, und ist sehr wenig davon. Denn so gut sie auch zubereitet werden, so ist doch das, was sie Schädliches an sich haben, durch ihre Menge ein Gift. Wenn du also bei einer Veranstaltung, wo du gar nicht ausweichen kannst, auf den Ball gehen mußt, so siehe zu, daß der Tanz nach allen seinen Umständen wohlgeordnet sei, nämlich in Rücksicht auf gute Absicht, auf Eingezogenheit, auf Würde und Anstand, und tanze so wenig als möglich, damit dein Herz nicht von einer Anhänglichkeit daran eingenommen wird.

Die Schwämme sind löcherig und hohl, und deshalb ziehen sie nach der Bemerkung des Plinius, leicht alle Ausdünstung rings herum in sich, und auch das Gift von Schlangen, die sich etwa in der Nähe befinden. Gerade so verfaßeln die Zusammenkünfte der Finsternis in der Regel alle Laster und Sünden die in einer Stadt herrschen, die Eifersüchteleien, Streitigkeiten, Narrenpossen, Spasmachereien und thörichten Liebeshandlungen. Und weil die Pracht, der Lärm und die Freizeit die dabei herrschen, die Embildungskraft erhöhen, die Sinne aufregen und das Herz der sinnlichen Freude öffnen, so sind auch, wenn die Schlange ein schlüpfriges Wort oder eine Schmeichelei uns in die Ohren bläst, wenn irgend ein

Vasillistenblick uns trifft, die Herzen schon dazu bereit.

Diese lächerlichen Vergnügungen sind in der Regel gefahrlos; sie verschleichen den Geist der Andacht, sie schwächen die Kraft des Willens, sie machen sie machen die heilige Liebe erkalten, und erwecken in der Seele tausenderlei schlimme Neigungen; und deshalb darf man sich dieselben selbst im Falle der Notwendigkeit nur unter großen Vorsichtsmaßregeln gestatten.

Man sagt, daß man nach dem Genuße von Schwämmen recht guten Wein trinken müsse, und ich sage dir, nach solcher Zusammenkunft soll man sich einiger frommen und recht ergreifenden Erwägungen bedienen welche die gefährlichen Einbrüche ausheben, die das eitle Vergnügen in der Seele hervorbringt; und hier sind solche, die ich dir empfehle:

1. Während der Zeit, wo du auf dem Ball warst, brannten viele Seelen in der Hölle wegen der Sünden, die sie beim Tanze begingen oder die eine traurige Folge des Tanzes waren.

2. Viele Ordensleute und fromme Personen beschäftigten sich zur nämlichen Stunde mit Gott, sangen sein Lob und betrachteten seine göttliche Güte. O, um wie viel glücklicher wendeten sie ihre Zeit an als du!

3. Während du tanztest, starben viele Personen in großer Angst; tausend und tausend Männer und Frauen litten in ihren Häusern oder in Spitälern an den heftigsten und schmerzhaftesten Krankheiten. Ach, sie fanden nirgends Ruhe und du hattest kein Mitleid mit ihnen. Glaubst du nicht, daß eines Tages auch du seufzen wirst wie sie, während andere tanzen werden?

4. Unser Herr, die heilige Jungfrau, die Engel und die Heiligen sahen dich auf dem Ball; ach, wie sehr hast du ihnen in diesem Zustande mißfallen mit deinem Herzen, das an so einer leichtfertigen und lächerlichen Unterhaltung sich ergötzt!

5. Ach, während du dort warst, ist die Zeit verfloßen, der Tod näher gerückt; bedenke, daß er dich zu jenem schrecklichen Uebergange von der Zeit in die Ewigkeit und zwar eine Ewigkeit von Freuden oder Peinen rufft.

Solche Betrachtungen sollst du dir zu Gemüte führen; aber Gott wird dir noch andere, viel kräftigere eingeben, wenn du seine heilige Furcht besitzest!

Kirchliches.

Jerusalem. — Der Köln. Volkszeitung zufolge ist der römisch-katholische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Pavi, gestorben.

Belgien. — Der Ordensgeneral der Marienbrüder, hochw. Jos. Simler, 77 zu Nivelles, Belgien, gestorben.

Joseph Simler war im Jahre 1832 in St. Hippolyte im Elsaß geboren. Er machte seine theologischen Studien in Paris und wirkte eine Reihe von Jahren als Professor an der Universität Pefanon. Seit 1871 nahm er eine hohe Stelle im Orden der St. Marien-Brüder ein. Im Jahre 1875 machte er eine Besuchsreise nach Amerika und besichtigte die verschiedenen Anstalten des Ordens hierzulande. Seit 1876 war er Ordensgeneral. Lebend war er schon längere Zeit gewesen, sein Tod aber wurde, wie allgemein angenommen wird, durch die gehässige Verfolgung der Ordensgesellschaften durch die französische Regierung beschleunigt.

Frankreich. — Infolge des Todes des Kardinals Langenieur beträgt die Zahl der gegenwärtig in Frankreich erledigten Erzbischof- und Bischofsitze zehn. Der „Gaulois“ glaubt, daß diese jedenfalls nach der Durchführung der Trennung von

Kirche und Staat wieder besetzt werden.

Frankreich. — Wie weit der Haß der Anhänger des Herrn Combes gehen kann, hat sich jüngst in Lyon gezeigt. Dort hatte ein gewisser Gilbert Sury der Stadt testamentarisch ein prächtiges Gebäude vermacht mit samt einer Rente, von welcher arme und wohlgestellte Mädchen nach Zurücklegung ihres 25. Lebensjahres Ausstattungen von je 100 Franken erhalten sollen, so weit sie in der Pfarrei von Santa Blandina lebten. Die Auswahl dieser Mädchen, die Zuweisung der Mitgift, die Verwaltung des Kapitals und der Renten sollten einem Komite obliegen, welches aus einem Vertreter des Bürgermeisters von Lyon, dem Pfarrer und einem Stiefenfabrikmitgliede der Pfarre bestehen sollte. Nun hat der Gemeinderat von Lyon mit großer Mehrheit den Antrag des Bürgermeisters zum Beschlusse erhoben, daß nämlich das Legat zurückzuweisen sei und zwar deshalb, weil die Mehrheit des Komitees — aus Priestern bestehe! Eine recht humane Blüte des Religionshasses, fürwahr!

Wien. — Hier ist der Weihbischof Schneider gestorben. Er war am 28. Mai 1840 zu Gaunersdorf in der Erzdiözese Wien geboren. Nach der im Jahre 1864 empfangenen Priesterweihe war er der Reihe nach als Co-operator, als Studienpräsident und Subrektor im Fürsterzbischoflichen Kaiserseminar in Wien, dann als Kaplan an der Anima in Rom (1870) als Hofkaplan und Burgpfarrvikar und Professor der Fundamentalthologie an der theologischen Fakultät der Wiener Universität und als Pfarrer bei St. Augustin in Wien thätig. Im Jahre 1891 wurde er zum Domkapitular bei St. Stephan und im Konistorium vom 25. Juni 1896 zum Titularbischof von Barnabus ernannt. Neben dem schon hochbetagten Erzbischof Angerer fungierte nun Bischof Schneider als zweiter Weihbischof in Wien. Nach dem Tode des Erzbischofs Angerer (1898) kelleidete Weihbischof Schneider auch das verantwortungsvolle Amt eines Generalvikars der Erzdiözese Wien.

St. Paul, Minn. — Im hiesigen St. Josephs-Hospital starb am 17. Februar der hochw. William McGosrick, ein Bruder des Bischofs von Duluth, nach einer Operation zur Entfernung eines Geschwürs. Die Leichenfeier fand am 21. d. M. in der hiesigen Kathedrale statt, worauf die Leiche zur Bestattung nach Duluth überführt wurde. R.F.B.

Green Bay, Wis. — Mittwoch, den 22. Februar, wird die hiesige Franziskus-Kaverius-Gemeinde, die jetzige Kathedral-Gemeinde, das goldene Jubiläum ihrer Gründung feierlich begehen. Der hochw. Herr Bischof Meherer von Milwaukee ist eingeladen worden, die Predigt beim Pontifikal-Hochamt zu halten. Die anderen Bischöfe der Provinz werden ebenfalls zu der Feier erwartet.

Green Bay, Wis. — Mittwoch, den 22. Februar, wird die hiesige Franziskus-Kaverius-Gemeinde, die jetzige Kathedral-Gemeinde, das goldene Jubiläum ihrer Gründung feierlich begehen. Der hochw. Herr Bischof Meherer von Milwaukee ist eingeladen worden, die Predigt beim Pontifikal-Hochamt zu halten. Die anderen Bischöfe der Provinz werden ebenfalls zu der Feier erwartet.

St. Louis, Mo. — Erzbischof J. J. Glennon hat Rev. Jos. Cafen, Assistent an der St. Louis Kathedrale, für ten Posten eines Arcidiacons empfohlen, der durch die Resignation des Rev. G. Granville vakant geworden ist. Die Ernennung durch den Präsidenten wird am 20. März erfolgen.

St. Cloud, Minn. — Ueber den am 21. Februar in der St. John's Abtei zu Collegeville selig entschlafenen ehrw. Bruder Barnabas, O.S.B., wird dem Nordstern von dort Näheres über den Verstorbenen wie folgt geschrieben: „Sein Weltname war Math. Musmann. Er war geboren am 3. Juli 1826 zu Nachtmanderscheid, Großherzogtum Luxemburg. Seine Eltern hießen Heinrich und Susanna, geb. Probst. Im Alter von 38 Jahren reiste der Selige nach Amerika, um nach Jahresfrist in die alte Heimat zurückzukehren. Indem er aber beschloß, Amerika zu seinem permanenten Heim zu machen, lehrte er wieder. Im Sommer 1868 wählte er sich in St. John's als Mitglied des Benediktiner-Ordens. Am 6. Januar 1876 fand er Aufnahme in den Orden, nachdem er die vorgeschriebene Prüfungszeit bestanden. Nunmehr war sein einziger Gedanke dem lieben Gott anzugehören und der Regel des glorreichen Stifeters und der Divise des Ordens des hl. Benedikt: „Dra et Labora.“ — „Beten und Arbeiten.“ Er legte nur zwei Plätze: die Kirche und seine Werkstätte. Das göttliche Fez Jesu im göttlichen Altarssakramente erregte ihm Alles. Er kannte keine Ruhezeit und keine Erholung. So diente er Gott bis an's Ende. Er wußte vor Allem seine Lunge zu beherrschen. Von sich selbst sprach er nie. Vor seinem Eintritte in den Orden reifte er viel. Sieben Jahre war er in Rom. Er wußte Vieles Vieles zu erzählen, war dabei aber sehr zurückhaltend. Er stand lange in Diensten bei hohen geistlichen Würdenträgern. Er war wohl der erste Luxemburger, der aus dem Munde Pius des Neunten die Kunde vernahm, daß Luxemburg nun zu einer selbständigen Diözese erhoben sei und der Provinzial Nikolaus Adams zum ersten Ordinarius ernannt sei. Möge ihm der Herr den Lohn des treuen Dieners geben!“

Dubuque, Ia. — Der hiesige Pius-Alphonus-Verein beging am 5. Febr. die Feier des fünfzigsten Jahrestages seiner Gründung. Im Festgottesdienste gingen die Mitglieder zum Tische des Herrn. Der hochw. M. Böding von der Hl. Geist-Kirche hielt die Festpredigt. Nachmittags nach der Vesper, wie auch Abends, veranstaltete der Verein Unterhaltungen im geräumigen, schönen Kasino.

La Crosse, Wis. — Die vom Hochw. Frn. Hy. F. Flock pastorierte Gemeinde in Sparta hat beschlossen, an Stelle der kürzlich abgebrannten alten Kirche mit einem Kostenaufwand von \$12,000 bis \$15,000 eine neue zu errichten. Vater Flock gedenkt \$10,000 davon im Laufe dieses Jahres aufzubringen.

Roch Island, Ill. — In dem für die hiesigen Belgier erbauten Gotteshaus, das dem Völkerapostel Paulus geweiht ist, wurde Sonntag, den 5. Februar, zum ersten Male das hl. Opfer dargebracht, zur Freude des hochw. F. W. Culemans, des Seelsorgers der neuen Gemeinde, und deren Pfarrangehörigen. Das schmale Kirchlein steht an der Ecke der 24. Straße und 8½ Ave. Bisher gehörten die hier ansässigen Belgier bekanntlich der deutschen St. Marien-Gemeinde an.

West Newton, Pa. — Die St. Thimotheus Kirche zu Smithton wurde durch Feuer zerstört. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. Der Schaden wird \$7000 betragen, die Versicherung \$4000. Die Kirche war erst vor vier Jahren gebaut worden.